

hervor. Da sich in der waldfreien Ebene das römische Heer aber gut entfalten konnte, siegten die Römer infolge ihrer besseren Kriegskunst, und Armin mußte sich durch die Pässe des Wesergebirges nach Norden zurückziehen. Germanicus folgte ihm und besiegte ihn noch einmal in der Schlacht am Angrivarierwall in der Nähe des Steinhuder Meeres.

Germanicus Rückkehr und Triumphzug. So hatte der Römer die römische Schmach gerächt, aber Gewinn konnte er aus seinen Siegen nicht ziehen; denn da der deutsche Winter nahte, mußte Germanicus sich nach der Ems zurückziehen. Die Mehrzahl seiner Truppen ließ er auf den zurückgelassenen Schiffen die Ems hinabfahren. In der Nordsee aber ging fast die ganze Flotte zugrunde, nur das größere und festere Schiff des Feldherrn entging dem wilden Sturme. Im folgenden Jahre berief der Kaiser Tiberius seinen Neffen aus Deutschland ab, indem er ihm schrieb, es sei nun genug mit den Erfolgen und den Schicksalsschlägen; er selbst habe früher mit Rat mehr ausgerichtet als mit gewaltsamer Tat. Es könnten die Therusker und die übrigen auführerischen Völker auch den inneren Zwistigkeiten ruhig überlassen werden, die würden sie eher zugrunde richten als die Waffen der Römer.

So mußte der tapfere Germanicus das Land seiner Siege und seines Ruhms verlassen. Tiberius aber bewilligte ihm einen Triumphzug in Rom. In dem Zuge führte man die Waffenbeute und die Gefangenen einher. Auch Armins Weib, Thushelda, mußte mit ihrem kleinen Sohne Thumelitus, der in der Gefangenschaft geboren war, im Zuge marschieren, während ihr Vater Segestes von einem Ehrenplatze aus dem beschämenden Schauspiel zusehen durfte. Armins Sohn soll später von den Römern zum Fechter ausgebildet worden sein und in einem Zweikampfe sein Leben verloren haben.

3. Die Einführung des Christentums.

a) **Missionare.** Von allen deutschen Stämmen haben die Sachsen am längsten der Einführung des Christentums widerstrebt. Die benachbarten Stämme der Thüringer und Hessen waren längst durch Bonifatius bekehrt, als die Sachsen in ihren heiligen Hainen noch zu Wodan, Donar und Sarnot beteten. Es ist möglich, daß der Apostel der Deutschen von Thüringen aus schon in die südlichen Teile von Hannover vorgeedrungen ist und dort einzelne Gotteshäuser gegründet hat; vom Untereichsfelde ist dies sogar wahrscheinlich. Ebenso soll der Griesenapostel Willibrord einzelne Versuche zur Bekehrung der Sachsen unternommen haben. Bestimmtes wissen wir nur von einem Missionar, dem heiligen Liawin. Der kam, gleich den beiden andern, aus England und drang kühn bis in das Herz des Sachsenlandes nach Marklo, in die Gegend des heutigen Nienburg, wo die freien Sachsen alljährlich ihre allgemeine Volksversammlung abhielten. Vor versammeltem Volke predigte er gegen